

Zum Einsatz nach Kirgisien

Wiesbadener Notarzt Dr. Michael Petermeyer rettet Diplomaten-Sohn

Vom 25.10.2003

red. - Schwer Erkrankte beim Rücktransport in ihre Heimat begleitet, das hat Dr. Michael Petermeyer schon oft gemacht. Der Wiesbadener Notarzt und Neurochirurg ist Mitglied einer neurochirurgischen Gemeinschafts-Praxis in der Luisenstraße. Doch was diese Mal auf ihn zukam, übertraf seine kühnsten Träume.

Der Sohn eines deutschen Diplomaten war in der kirgisischen Hauptstadt Bishkek überfallen worden. Er kam dort mit schwersten Kopfverletzungen ins Krankenhaus, wo er erstversorgt wurde. Aufgrund der schweren Verletzungen bat der Vater des Jungen um einen Rücktransport nach Deutschland. Zehn Stunden später stand Petermeyer in Bishkek am Bett des jungen Mannes. Mit dabei hatte er Notfall-Medikamente sowie einen auf dem Flugplatz wartenden Lear-Jet mit intensivmedizinischer Ausstattung.

Nach einer ersten Untersuchung war klar: Der Patient ist ohne eine Operation nicht transportfähig. Gemeinsam mit dem Chefarzt der Klinik, der auch gleichzeitig Gesundheitsminister Kirgisiens ist, operierte Petermeyer den Deutschen. Selbst unter optimalen Bedingungen ist ein solcher Eingriff mit hohen Risiken verbunden. Hier in der kirgisischen Klinik, war die Operation nur verantwortbar, weil sie die einzige Überlebenschance für den Patienten darstellte.

In einer sechsständigen Operation gelang es dem Ärzte-Team mit viel Geschick und Improvisationstalent, eine Blutung am Kleinhirn zu stoppen. Nun war ein Rücktransport nach Deutschland möglich. Zur Zeit wird der junge Patient in einer süddeutschen Klinik behandelt. Es soll ihm den Umständen entsprechend gut gehen.

"Der Mangel an medizinisch Notwendigem in der kirgisischen Hauptstadt ist erschreckend", sagt Dr. Petermeyer. Medikamente fehlen ebenso wie Skalpelle. Abgeschnittene Finger von Gummihandschuhen dienen zur Drainage von Wunden. Patienten werden mit normalen Gummischläuchen intubiert, Wunden mit Bindfaden verschlossen. Petermeyer hatte noch während der Operation angeboten, der Klinik in Bishkek zu helfen. Er ruft deshalb alle Ärzte und Kliniken zur Spende von Medikamenten, Nähmaterial, Skalpellen und weiterem medizinischem Zubehör auf.

Die Spenden können in der Neurochirurgischen Gemeinschafts-Praxis, Luisenstraße 18, in Wiesbaden abgegeben werden. Um den Transport des medizinischen Materials nach Kirgisien will sich Petermeyer persönlich kümmern.